Wer wäre nicht gern Zauberer?

100 Millionen Harry Potter-Leser – Hinweis auf ein Zeitphänomen

Das Phänomen der Harry-Potter-Jugendromane ist wohl an niemandem ganz vorüber gegangen, doch ist der Welterfolg der Bücher erst der Anfang: Ein Kinofilm und die damit einhergehende Vermarktungswelle von Unterhaltungsartikeln aller Art stehen der Menschheit noch in diesem Jahr ins Haus. Die folgenden Ausführungen tragen etwas über die Umstände der Entstehung des Phänomens zusammen und weisen auf den Zusammenhang mit einer wichtigen zeitgeschichtlichen Mitteilung Rudolf Steiners hin. Eine ausführliche, sehr empfehlenswerte Rezension, die auch auf den pädagogischen Aspekt des Harry-Potter-Lesebooms eingeht, hat Erika Dühnfort in der Januarausgabe der Zeitschrift ***Erziehungskunst*** *veröffentlicht. In der Aprilausgabe der* ***Erziehungskunst*** *wurde die Beschäftigung mit dem Thema durch zwei weitere erhellende Artikel fortgesetzt.*

1997 erschien in England «Harry Potter und der Stein der Weisen»[1], einer von inzwischen vier Harry-Potter-Romanen der Autorin Joanne K. Rowling. Es war die erste Veröffentlichung der noch unbekannten 32-jährigen. Als nur wenige Monate später die Rechte für den US-Markt versteigert wurden, bot ein amerikanischer Verlag bereits die für ein Kinderbuch bemerkenswerte Summe von 105'000 Dollar. Offensichtlich hatte das Buch einen Nerv getroffen. Aus dem Buch wurde ein *hype* – ein Modeartikel, dem die geballte Aufmerksamkeit der Wirtschaft und Medien gilt: Nachdem jedes Jahr ein neuer Band erschienen war, belegten die Harry-Potter-Romane im Jahr 2000 in verschiedenen Ländern (u.a. den USA und Deutschland) gleichzeitig die ersten drei bis vier Ränge der (Erwachsenen-) Belletristik-Bestsellerliste – ein einmaliges Ereignis.

Weltweit sollen bisher 60 Millionen Bücher verkauft worden sein; man schätzt, dass 100 Millionen Menschen sie bisher gelesen haben. Allein die deutsche Ausgabe des vierten Bandes erschien in einer Erstauflage von einer Million Exemplaren. Nach dem Verkauf der US-Buchrechte trat Hollywood in der Gestalt von Warner Bros. auf den Plan und sicherte sich die Filmrechte; der Spielfilm soll im Herbst dieses Jahres anlaufen. Die Spielzeugfirmen Mattel (Barbie-Puppen), Hasbro (Pokémon) und Lego erwarben von Warner Bros. Merchandising-Rechte, und Coca-Cola jüngst die Werberechte auf Getränkedosen – für 150 Millionen Dollar. Warner Bros. rechnet mit Einnahmen aus dem Merchandising in Höhe von einer Milliarde Dollar.

Harry Potter ist der Sohn eines Zaubererehepaares, das kurz nach seiner Geburt vom größten lebenden Schwarzmagier getötet wird. Auch das Baby Harry soll sterben, doch verfügt es über so starke Kräfte, dass der Mordversuch scheitert; nur eine blitzförmige Narbe auf der Stirn erinnert daran. Harry Potter wächst bei «Normalmenschen» auf. Deren Welt ist langweilig und öde; Nicht-Zauberer sind zumeist spießige, bemitleidenswerte Dummköpfe, Harry Potters Familie zudem noch besonders niederträchtig. An seinem 11. Geburtstag erhält er die Aufforderung, in ein Internat für Zauberer einzutreten, der er mit Begeisterung Folge leistet. Es stellt sich heraus, dass es mitten in der Normalwelt eine unentdeckte Magierwelt gibt, mit Magierministerien, einer Magierzeitung, Magiergeschäften und sogar einer Magierbank. Das ist die interessante, die «eigentlich menschliche» Welt. Doch auch die Mächte, die bei Harrys Geburt auftraten, gibt es noch; «böse» Magier bedrohen die Welt der «guten» Zauberer und auch die Existenz von Harrys geliebter Schule. Selbstverständlich spielt Harry Potter die entscheidende Rolle beim Aufdecken der dunklen Machenschaften.

Joanne Rowlings Erzählstil ist witzig, knapp und in der Art der *daily soaps* auf Action und Pointen ausgelegt. Ein englischer Literaturkritiker bezeichnete das Buch als «ausgeschriebene Micky-Maus-Geschichten, nicht mehr.»[2] Die Welt der Magie wird ausbalanciert durch sarkastischen Humor, eine gut ausgedachte Krimi-ähnliche Story und an Enid Blytons Jugendbücher erinnernde Internatsverwicklungen. So ist das Buch weit entfernt von der mythologisierenden Düsterkeit des Fantasy-Genres, was sicher auch einen Teil seines Welterfolges ausmacht.

Verschiedentlich berichtete Joanne Rowling in Interviews, wie ihr die Idee zu Harry Potter gekommen war. Sie «begegnete» ihm im Jahr 1990 während einer Zugfahrt: «Nun, das Komische ist, dass Harry, als er mir erschien, schon fast fertig ausgeformt war. Ich sah ihn sehr, sehr klar. Ein magerer kleiner Junge mit schwarzem Haar und dieser seltsamen Narbe auf der Stirn. Ich wusste instinktiv, dass er ein Zauberer war, dass er das aber noch nicht wusste. Das war die Grundidee: Er ist ein Junge mit magischen Fähigkeiten, aber er weiß es noch nicht. Wie kann es sein, dass er es nicht weiß? Von dieser Frage aus arbeitete ich mich zurück. Es war, als wäre die Geschichte schon so gut wie da und wartete nur darauf, von mir gefunden zu werden.»[3]

«Zugleich [mit der inneren Vision von Harry Potters Aussehen, d.V.] dachte ich: ‹Er geht auf eine Zauberschule›, und da fing ich richtig Feuer, wurde ich richtig aufgeregt. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch keine Ahnung, wie eine Zauberschule aussehen könnte.»[4] Da ihr diese Eindrücke während einer Zugfahrt kommen und kein Papier zur Hand ist, versucht sie, möglichst alles, was sich ihr nun an Details ergibt, im Gedächtnis zu behalten.

Fünf Jahre arbeitet sie an der Geschichte, auch während schwieriger persönlicher Verhältnisse und einer einjährigen Depression, die sie im Zuge des Schreibens durchlebt und nur durch eine längere Therapie überwinden kann. Über diese Zeit sagt sie einmal: «Mir ging es sehr schlecht und ich musste irgendetwas erreichen. Ohne die Herausforderung wäre ich total verrückt geworden.»[5] Als sie 1996 schließlich einen Verleger sucht, ist nicht nur der erste Band geschrieben, sondern auch die Handlung von weiteren sechs Bänden fertig konzipiert. Diese Zahl ergibt sich äußerlich aus der Anzahl der Schuljahre, die Harry Potter auf seinem Internat verbringt; aber auch daraus, dass sieben eine «magische Zahl» (Rowling) ist.

In einem Leserbrief in der Zeitschrift «Das Goetheanum» hat Daniel Maier darauf hingewiesen, dass bei Harry Potter in der Maske des Kampfes der «guten» gegen die «böse» Zauberei tatsächlich *zwei verschiedene Formen* des Bösen dargestellt werden.[6] Wie nahe die angeblich «guten» Zaubereien an der «grauen» oder «schwarzen» Magie angesiedelt sind, sieht man, wenn zum Beispiel im Schulfach «Verwandeln» ein «guter» Lehrer zur De-

monstration des Unterrichtsstoffes eine lebende Kröte durch den Raum fliegen lässt. Man wird einen solchen Vorgang als eine gemeine Quälerei empfinden, wenn man in der Lage ist, sich seelisch in das Wesen des Tieres hineinzuversetzen; – bei *Harry Potter* ist es nur ein harmloser, toller Spass, und jeder Schüler möchte den «Trick» beherrschen. Oder wenn die Schüler im Schulfach «Abwehr dunkler Kräfte» lernen, wie man andere lähmt, fesselt, in Zuckungen versetzt; – gewiss keine Beispiele für die Handlungsweise der weißen Magie! Während der Leser sich, der Handlung folgend, emotional auf der Seite der «Guten» wähnt, identifiziert er sich, was die okkulten Praktiken betrifft, tatsächlich mit einer von zwei Parteien einander bekämpfender dunkler Zauberer.

Man kann die so vermittelten Vorstellungen als eine Art «Magie ohne geistige Welt» charakterisieren: Es gibt Menschen, dem Menschen zugängliche geistige Kräfte, auch noch Fabelwesen und Dämonen, aber keine eigentliche göttlich-geistige Welt. Ein Engel etwa wäre in der Schule Harry Potters vollkommen fehl am Platz; nur eine Geistigkeit, die hereingezogen werden kann in die physisch-sinnliche Welt, passt in den Duktus der Geschichte. Durchliefe man tatsächlich eine Schulung dieser Art, würde man das gewöhnliche «Ich» so verhärten, dass es außerstande wäre, noch echte Impulse der rein geistigen Welt aufzunehmen. Innere Entwicklung wäre unmöglich. Geistiges Wissen würde zu bloßer Macht, zu einer Art okkulter Panzerung der niederen Persönlichkeit. Diese Anschauung von Magie ist weit entfernt von den Prinzipien der berechtigten, guten Magie, die es auch gibt. Sie trägt deutlich die Signatur des ahrimanischen Prinzips, wie Rudolf Steiner es vielfach dargestellt hat.

Das zentrale Bild der ganzen Harry-Potter-Geschichte ist das Bild der *Zauberschule*. Sie war der elektrisierende Moment in Rowlings Inspiration, sie bleibt der Schauplatz ihrer Erzählung. Nun gibt es die Zauberschule jedoch nicht nur in der Phantasie von Joanne Rowling. Dieses Bild existiert auch in der geistigen Welt. Man begegnet ihm in geisteswissenschaftlichen Forschungen Rudolf Steiners, die die Entwicklung der Menschheit im dritten Jahrtausend betreffen. In diesem Zusammenhang spricht er von einer zukünftigen großen «Geheimschule», in der «die grandiosesten Zauberkünste getrieben» werden. Doch diese Geheimschule wird nichts mit den Impulsen der guten geistigen Führung der Menschheit zu tun haben. Die ahrimanische Wesenheit würde sie selbst begründen, wenn sie sich im dritten Jahrtausend einmal ganz in einem Menschen verkörpern wird.[7]

Rudolf Steiner macht bezüglich dieser ahrimanischen Inkarnation folgende Mitteilung: [Es werde, …] «ehe auch nur ein Teil des dritten Jahrtausends der nachchristlichen Zeit abgelaufen sein wird, geben im Westen eine wirkliche Inkarnation Ahrimans: Ahriman im Fleische.»[8] Diese Inkarnation der ahrimanischen Wesenheit in einem Menschen ist eine Notwendigkeit innerhalb der Gesamtevolution der Menschheit. Sie kann die geistige Entwicklung der Menschheit voranbringen, wenn sie wach erkennend durchlebt wird; sie muss jedoch Unheil bewirken, wenn sie «verschlafen» wird: «Am günstigsten würde es ja zweifellos für Ahriman sein, wenn er es dahin brächte, dass die weitaus größte Anzahl der Menschen keine Ahnung hätte von dem, was eigentlich zur Begünstigung seines Daseins hinführen könnte; wenn die weitaus größte Anzahl der Menschen so dahinleben würde, dass diese Vorbereitungen für die Ahriman-Inkarnation abliefen, aber die Menschen sie für etwas Fortschrittliches, Gutes, der Menschheitsentwicklung Angemessenes hielten. Wenn sich Ahriman in eine schlafende Menschheit hineinschleichen könnte, dann würde ihm das am allerangenehmsten sein. Deshalb müssen diejenigen Ereignisse aufgezeigt werden, in denen Ahriman arbeitet für seine künftige Inkarnation.»[9]

Nur andeutungsweise enthüllt Rudolf Steiner die Umstände der Inkarnation selbst. Das konkreteste Element hierbei ist eben die Zauberschule: «Wenn im richtigen Zeitpunkt Ahriman in der westlichen Welt inkarniert wird, würde er eine große Geheimschule gründen, in dieser Geheimschule würden die grandiosesten Zauberkünste getrieben werden, und über die Menschheit würde ausgegossen werden alles dasjenige, was sonst [an Geistigem, d.V.] nur mit Mühe zu erwerben ist.»[10]

Neben manchen komischen und sogar treffend satirischen Elementen, neben einer Reihe problematischer okkulter Vorstellungen zeichnen die Harry-Potter-Romane insbesondere und in aller Ausführlichkeit genau dieses Bild. Selbstverständlich nicht in einer äußerlich oder gar geisteswissenschaftlich exakten Analogie, sondern eingekleidet in phantasievoll ausgemalte Versatzstücke des modernen Schulalltags. Doch gehört es zum Wesen der Imagination, dass die Elemente ihrer Bildhaftigkeit stets Anleihen in der Welt der Sinnesvorstellungen sind, und deshalb sehr verschieden gewählt sein können. Entscheidend ist, was sich als Sinn der Imagination durch ihre Bildelemente hindurch ausspricht. Und das ist in diesem Fall nichts anderes als die «Geheimschule für Zauberkünste». In sie wünscht sich der Leser hinein. Ihre Existenz ist nicht nur etwas Erstrebenswertes, sondern schlicht das Paradies, das einen aus der Ödnis des langweiligen «nicht-magischen» Alltags des normalen Menschseins erlöst. Und diese Botschaft kommt an. So schließt ein Artikel des «Time Magazine» über Harry Potter mit der rhetorischen Frage: «Who wouldn't choose a wizard's life?» – damit geradezu ein Leitmotiv der ahrimanischen Inkarnation aussprechend.[11] Interessanterweise wird die Frage, *zu welchem tieferen Zweck* die Schüler der Schule das Zaubern erlernen, in Rowlings Romanen nie gestellt.

Wie entstand die *Harry Potter*-Geschichte?

Im *Newsweek*-Magazin vom 17. Juli 2000 wird die Autorin, J.K. Rowling, auf vier Seiten interviewt. Dabei wird auch erwähnt, wie es bei ihr zum Harry-Potter-Einfall kam. Der Interviewer erwähnt, dass sie in einem Zug saß, der außerhalb von London stehengeblieben war, sie starrte aus dem Fenster, und plötzlich sei ihr das Bild von Harry vor dem inneren Auge erschienen. «Das ist wahrhaftig eine magische Geschichte (That really is a magical story)», betont er zum Abschluss seiner diesbezüglichen Frage.
In der Antwort spürt man, dass Frau Rowling auch heute noch, zehn Jahre später, aufgeregt ist, wenn sie sich an diesen magischen Vorfall erinnert: «It was [a magical story]. It really was. And I had this physical reaction to it, this huge rush of adrenaline (...) And Harry came first, in this huge rush. (...) And, very bizarrely, he had the mark on his forehead, but I didn't know why at that point. It was like research. It didn't feel as if I were entirely inventing it.»

Millionen von Menschen, zum Großteil Kinder und Jugendliche, nehmen «pünktlich» zum Anbruch des dritten Jahrtausends diese Bilder auf. Sie werden dazu angehalten, ihre Phantasie- und Sehnsuchtskräfte mit etwas zu verbinden, das einmal im eminentesten Sinne dazu dienen wird, die Menschheit darüber zu verwirren, welche Stellung sie gegenüber den Manifestationen Ahrimans einnehmen muss. Auf solchen Wegen schleicht sich Ahriman, wie Rudolf Steiner es beschrieben hat, in die schlafende Menschheit. Man wird deshalb Harry-Potters Zauberschule als eine bedeutende Inspiration der ahrimanischen Wesenheit betrachten müssen und sollte ihren noch lange nicht abgeschlossenen Siegeszug durch die westliche Weltzivilisation wachsam verfolgen.

Johann-Michael Ginther, Sammatz

---

1 *Harry Potter and the Philosopher's Stone* (Bloomsbury), in den USA: *Harry Potter and the Sorcerer's Stone* (Scholastic).

2 Alan Cowell, *All Aboard the Potter Express*, New York Times, 10.7.2000. Dies sollte man im Auge behalten, wenn für Harry Potter mit dem Argument geworben wird, auch Kinder, die sonst nur Videospiele kennen, würden durch ihn zu Bücherlesern.

3 Radiointerview 10.12.1999, The Connection, WBUK, htttp://tlc.ai.org/rowling.htm.

4 Radiointerview 20.10.1999, The Diane Rehm Show, National Public Radio, htttp://tlc.ai.org/rowling.htm.

5 Meet J.K. Rowling, www.scholastic.com.

6 Daniel Maier: «Das Phänomen Harry Potter», in: *Das Goetheanum*, Nr. 4/2001, Seite 64.

7 Diese Zusammenhänge entwickelt Rudolf Steiner in Vorträgen in Dornach am 1. und 15.11.1919 (siehe folgende Anmerkung) sowie in Zürich am 27.10.1919 und in Bern am 4.11.1919, in: *Der innere Aspekt des sozialen Rätsels*, GA 193, Dornach 1989.

8 Rudolf Steiner, Vortrag vom 15.11.1919, in: *Soziales Verständnis aus geisteswissenschaftlicher Erkenntnis*, GA 191, Dornach 1989.

9 Ebd.

10 Ebd. Als das gute Gegenbild dieser Zauberschulen hat man den Impuls der Erneuerung der Mysterien durch Rudolf Steiner anzusehen. Gerade im Vergleich mit dem erneuerten Mysterienimpuls der Anthroposophie kann deutlich werden, wie entwicklungsfeindlich die Verengung des spirituellen Lebens auf die Macht des «Zauberns» ist – beim großen Vorbild Ahriman, wie auch in der kleineren Ausgabe des Rowlingschen Magierinternats.

11 «Wer würde nicht das Leben eines Zauberers wählen?» – Paul Gray: «Wild about Harry», *Time Magazine*, Vol. 154, No. 12, 20.9.1999. Damit wird die geistige Machtfrage gestellt, denn Zauberer ist hier derjenige, der seinen eigenen Willen mit okkulten Mitteln durchsetzen kann. Dass «jeder Zauberer sein will», besagt nichts anderes, als dass jeder gerne mehr Macht zur Befriedigung seiner (persönlichen) Wünsche hätte. Das ist jedoch – auf die Wirklichkeit der Magie übertragen – ein äußerst frivoler Standpunkt. Man vergleiche hiermit das klassische Märchenbild der drei Wünsche, die ein Mensch in der Begegnung mit einer Fee, einem Zaubertier oder ähnlichem frei hat. Auch hier geht es um das Wünschen, doch wird genau zwischen geistigen Kräften, die zu geistigen Wesen gehören, und der Wunschnatur des Menschen unterschieden. Statt nahezulegen, die (durch die materialistische Lebensweise entstandene) seelische Leere und Kraftlosigkeit durch (eine wiederum materialistische Form von) Magie «zu überwinden», wäre es allein zeitgemäß, auf die innere Erkraftung, und dadurch Spiritualisierung der Intellektualität hinzuweisen. Die Verlebendigung des Denkens ist das wahrhaft vom Zeitgeist geforderte spirituelle Leben.